

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890**

3.4.1890 (No. 92)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 3. April.

№ 92.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890.  
Einrückungsgebühr: die gedruckte Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 29. März 1890 gnädigt geruht, den Landgerichtsrath Wilhelm Ketterer in Offenburg auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

den Oberamtsrichter Franz Beck in Müllheim zum Landgerichtsrath in Offenburg und den Referendär Richard Jungmann von Kenzingen zum Amtsrichter in Müllheim zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 29. v. Mts. gnädigt geruht, den Referendär Karl Reinhard von Tauberbischofsheim dem Bezirksamt Offenburg und den Referendär Dr. Philipp Fuchs von Weinheim dem Bezirksamt Pforzheim unter Ernennung derselben zu Amtmännern als Beamte beizugeben.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 29. März 1890 gnädigt geruht, den Oberbuchhalter Ludwig Knoch bei der Generalstaatskasse zum Kassier dafelbst zu ernennen.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 2. April.

Unvergleichlich, wie Fürst Bismarck selbst unter den Staatsmännern seines Jahrhunderts, sind auch die Huldigungen, welche die Dankbarkeit der Nation ihm nach seinem Rücktritt von seinen Kempten dargebracht hat. Solche Ehren, wie sie ihm in Berlin am Tage seiner Abreise zu Theil wurden, sind wohl kaum jemals einem Staatsmanne widerfahren, sicherlich nicht in Deutschland; die Begeisterung aller Bevölkerungstheile in diesem Maße zu empfinden ist sonst nur gekrönten Häuptern in Augenblicken von geschichtlicher Bedeutung geschieden. Jener Kundgebung der Berliner Bevölkerung am vorigen Samstag hat sich aber gestern eine Kundgebung angeschlossen, die nicht auf das Reichsbild einer einzelnen, und sei es auch der ersten und größten Stadt Deutschlands beschränkt blieb, sondern deren Schauplatz das weite Deutsche Reich war. Der fünfundsiebzigste Geburtstag des Fürsten Bismarck hat sich zu einer so einzigartigen Feier gestaltet, daß man weit in der Geschichte zurückgehen mußte, um einen ähnlichen Fall solcher hingebender Ehrung eines großen Staatsmannes aufzufinden. Ueberall thaten patriotische Männer, nicht achtend des Unterschiedes ihrer politischen Parteianschauung, sich zusammen, um den Geburtstag des ersten deutschen Kanzlers gemeinsam bei ernstlichen Worten und vaterländischen Liedern zu feiern; aus allen Theilen des Deutschen Reiches sind gestern telegraphische Begrüßungen, Worte des tiefempfindendsten Dankes, der freudigsten Bewunderung und Gelöbniße treuer deutscher Gesinnung an den Fürsten Bismarck gerichtet worden. Unter dem ersten Eindrucke der Thatfache, daß Fürst Bismarck von der Stellung des ersten deutschen und preussischen Beamten zurückgetreten ist, hatte das deutsche Volk es als ein Herzensbedürfniß empfunden, seinem Danke für die Ruhmesthaten des Kanzlers öffentlichen Ausdruck zu geben, und aus dieser Stimmung der Ergriffenheit und der inneren Bewegung heraus ist die allgemeine Bismarck-Feier des gestrigen Tages herausgewachsen. Wenn ein Volk seine großen Söhne so ehrt, so ehrt es sich selbst, und alle die oft recht kleinlichen, gehässigen Parteikämpfe, in denen Fürst Bismarck zu Zeiten seine Kraft zerplittern mußte, verschwinden neben der großen, glänzenden Kundgebung des deutschen Volkes an seinem Geburtstag. Die deutsche Nation faßte Alles, was ihr das Herz bewegt bei dem Gedanken an die großen schöpferischen Thaten des Fürsten Bismarck, zusammen in einem einmüthigen, laut und weithin tönenden Dank- und Heilrufe für den Mann, der uns und den kommenden Geschlechtern stets wie eine kraftvolle Verkörperung des deutschen Einheitsgedankens vor Augen stehen wird. Es ist mehr als eine persönliche Huldigung, die der Feier des gestrigen Tages ihr Gepräge gab; diese Feier hat die Bedeutung einer großen Kundgebung des deutschen Nationalgefühls, der freudigen Begeisterung für die Größe des Vaterlandes gehabt, einer Kundgebung jenes starken und lebendigen Einheitsgefühls, das wohl zuweilen in den Kämpfen der Parteien nicht bemerkbar sein mag, aber doch stets wieder machtvoll und in ungeschwächter Kraft aufleuchtet in großen und bedeutungsvollen Momenten. Die Nation, die gestern dem Fürsten Bismarck den Zoll dankbarer Verehrung entrichtete, wird für Kaiser und Reich stets zu jedem Opfer freudig bereit sein, das ihr der Gang der politischen Verhältnisse

aufzulegen mag. In diesem Sinne wird die Feier des gestrigen Tages überall verstanden und gewürdigt werden.

Der Eintritt Emin Pascha's in deutsche Dienste ist nach einer uns heute zugegangenen telegraphischen Nachricht bereits eine vollendete Thatfache und noch in diesem Monat wird Emin die erste deutsche Unternehmung nach dem Innern Ostafrika's übernehmen. Man meldet uns aus Berlin: „Nach einer heute aus Sansibar hier eingetroffenen Depesche trat Emin Pascha in deutsche Dienste ein; er reist am 20. April mit einer Karawane nach dem Victoria-Njansa. Bana Peri schloß Frieden und kehrt nach Saadani zurück. Major Wismann verbot den Karawanen, die deutsche Interessensphäre nördlich von Langa ohne seine Erlaubniß zu betreten. Generalkonsul Michahelles geht morgen mit zwei Kanonenbooten nach Lamu ab, um den Sultan von Witu zu besuchen.“

Zu der Nachricht über Emin Pascha darf man eine erfreuliche Bestätigung dafür erblicken, daß Emin Pascha von den Folgen seines unglücklichen Sturzes in Bagamoyo vollkommen wieder hergestellt ist. Auch im Uebrigen bringt die oben wiedergegebene Meldung Erfreuliches. Bana Peri's Unterwerfung ist ein neuer Beweis für den großen Eindruck, den die Siege der deutschen Schutztruppe auf die Eingeborenen gemacht haben. Der Besuch des Generalkonsuls Michahelles beim Sultan von Witu ist schon vor einigen Tagen angekündigt worden; er steht wahrscheinlich mit der Regelung der zwischen Deutschland und England schwebenden Streitfragen hinsichtlich des Witu-Gebietes in Zusammenhang.

## Deutschland.

\* Berlin, 1. April. Am heutigen Vormittage unternahm Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin einen Spaziergang. Daran konfirirte Seine Majestät mit dem Admiral Köster, dem Chef des Marineministeriums, Freiherrn v. Soden-Birron, dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant v. Sahlke, nahm militärische Meldungen und aus den Händen der Kommandeure der Leibregimenter und Leibkompagnien die Monatsrapporte entgegen und empfing den Rittmeister v. Bredow vom Oldenburgischen Dragonerregiment Nr. 19, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters, des Generals v. Bredow, in die Hand des Monarchen zurücklegte. Nach 1 Uhr Nachmittags empfing Seine Majestät den neu ernannten Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Frhrn. v. Marschall, in dessen Gegenwart der neu ernannte Gesandte der Republik Haiti, Demesvar Delorme, die Ehre hatte, Seiner Majestät sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Später sahen Ihre Majestäten den Fürsten und die Fürstin v. Pleß als Gäste bei sich zur Tafel.

Ueber die Geburtstagsfeier des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh meldet das Wolffsche Bureau: Zum Geburtstag des Fürsten Bismarck brachten die Kapellen des Infanterieregiments Nr. 76, des Husarenregiments Nr. 15 und des 9. Jägerbataillons ein Morgenständchen dar. Das Publikum bereitete dem wiederholt auf dem Balkon erscheinenden Fürsten lebhafteste Ovationen. Glückwünsche gingen aus allen Theilen der Welt ein. Bis Abends fünf Uhr waren in den Listen 2000 Personen eingeschrieben. Der Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers, von Wedell, überbrachte ein Allerhöchstes Handschreiben und das lebensgroße Bildniß des Kaisers. Mittags erschien Fürst Bismarck mit seinen Gästen, darunter General v. Leszynski und der Hamburgische Gesandte v. Ruffenow auf der Wiese bei dem Landhause und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, welches jubelnd aufgenommen wurde. Der Abends stattgehabte Fackelzug ist unter Theilnahme von 1300 Eisenbahnbeamten großartig verlaufen. Fürst Bismarck erwartete den Zug im Garten. Vereinspräsident Krahn betonte in seiner Rede die Verdienste des Fürsten Bismarck um die Eisenbahnen, worauf der Fürst der Entwicklung der Eisenbahnen gedachte und herzlich für die ihm dargebrachten Ovationen dankte. Der Fürst zog sich unter begeisterten Hochrufen zurück und empfing dann Deputationen der Eisenbahnbeamten. Eine Deputation der Göttinger Studenten war ebenfalls eingetroffen.

Die „V. P. N.“ erklären, daß alle in der Presse verbreiteten Nachrichten über den Zeitpunkt der Reichstagsberufung der Begründung entbehren. Es sei in dieser Richtung noch gar kein Beschluß gefaßt, auch noch gar nicht zu übersehen, ob die Einberufung des Reichstags überhaupt noch im Laufe des April möglich sein wird. Das gesetzgeberische Penium für die nächste Reichstagsession werde, abgesehen von der Vorlage über die Gewerbegerichte und Einigungsämter, welche bereits den Bundesrath passiert hat, in einer Novelle zur Gewerbeordnung, einer Militär- und einer Kolonialvorlage bestehen. Ueber den Inhalt der hier angezeigten Novelle

zur Gewerbeordnung macht übrigens das „Berliner Tageblatt“ folgende Angaben, von denen die „V. P. N.“ sagen, daß sie „im Wesentlichen der Wahrheit entsprechen dürften“:

„Es werden vorzugsweise die §§ 105, 106, 120, 134 bis 137 und 139 a. und b. einer Abänderung unterzogen. Hierdurch werden neue Bestimmungen bezüglich der Kinder- und Frauenarbeit, und zwar im Sinne eines erhöhten Schutzes getroffen. Das Gleiche gilt bezüglich der Sonntagsarbeit. Ferner werden die Vorschriften über das Lehrlingswesen, namentlich in Bezug auf den Fortbildungsunterricht, ergänzt und in einigen Punkten umgestaltet. Sodann wird auch eine größere Gleichstellung zwischen Fabrikarbeitern und den Gesellen, Gehilfen und Lehrlingen angebahnt. Außer diesen Hauptbestimmungen sind noch jene neuen Vorschriften hervorzuheben, durch welche das Institut der Fabrikinspektoren einer organisatorischen Umgestaltung und Erweiterung unterzogen wird. Diese Arbeiterschutzvorlage deckt sich zwar in mehreren Punkten mit den Beschlüssen der Internationalen Arbeiterschutzkonferenz, ist aber nicht als ein direktes Ergebnis derselben zu betrachten, weil sie eben auf Grund der Staatsrathsvorschläge schon früher ausgearbeitet worden war.“

Der Reichskommissar für die Marschallinseln, Sonnenschein, der zur Dienstleistung in das Auswärtige Amt berufen war, ist, nach der „Kreuzztg.“, jetzt zum Hilfsarbeiter in dieser Behörde ernannt, kehrt also auf seinen Posten in Melanesien nicht zurück. Wahrscheinlich wird der Vizekonsul Biermann vom Konsulat zu Apia, welcher seit Sonnenscheins Beurlaubung im Frühjahr 1889 mit dessen Vertretung beauftragt ist, zu seinem Nachfolger ernannt werden.

S. M. S. „Leipzig“, Kommandant Kapitän zur See Plüddemann, beabsichtigte gestern von Amoy nach Yokohama in See zu gehen. Das Übungsgeschwader, bestehend aus S. M. Panzerschiffen „Kaiser“, „Flaggenschiff“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“, „Preußen“ und S. M. Kreuzerfregatte „Frene“, Geschwaderchef Contreadmiral Hollmann, ist am 30. März cr. in Cartagena eingetroffen und beabsichtigt morgen wieder in See zu gehen.

Seit heute erscheint in Berlin halbmonatlich ein Amtsblatt für die Schutzgebiete des Deutschen Reichs, herausgegeben im Auswärtigen Amt. Es führt den Titel „Deutsches Kolonialblatt“. Die Nr. 1 enthält im amtlichen Theile eine Beschreibung der Gala- und Interimsuniform für die in den Schutzgebieten verwendeten Reichsbeamten; Mittheilungen über die Anrechnung von Kriegsdienstjahren für die Aktion in Ostafrika, über die Aufstellung einer Statistik für Kamerun; Bekanntmachungen für die Schifffahrt an der Westküste von Afrika zc. Ein nichtamtlicher Theil enthält allerlei geographische Mittheilungen, Besprechungen zc. Wie wir der ersten Nummer des genannten Blattes entnehmen, ist trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse der Gesundheitszustand der deutschen Schutztruppe für Ostafrika im Januar und Februar d. J. ein außerordentlich günstiger gewesen. Die Erkrankungen beschränkten sich im Wesentlichen auf leichte Fälle von Malaria und Darmaffektionen. Ein Todesfall in Folge von Krankheit ist nicht vorgekommen. Der gute Gesundheitszustand ist wohl hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen, daß nunmehr überall gesunde Unterkunftsräume errichtet worden sind.

Hannover, 1. April. Der Magistrat sandte im Namen der Residenzstadt ein Glückwunschtelegramm an den Fürsten Bismarck, in welchem der Wunsch ausgesprochen wurde, daß der Fürst dem dankbaren deutschen Volke noch viele Jahre erhalten bleiben möge.

Köln, 1. April. Das Standbild des Fürsten Bismarck und seine Umgebung ist heute auf's prächtigste mit Palmen, Lorbeer, Blumenschmuck, zahlreichen Kränzen, mit Inschriften und Fahnen geschmückt. Auch viele Häuser in den nächsten Straßen tragen Flaggen- und Schmuck.

Angsburg, 1. April. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Stuttgart, 1. April. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein königliches Dekret, durch welches der Wiederzusammentritt der vertagten Ständeversammlung auf Dienstag, den 15. April bestimmt wird. — In der heutigen Sitzung des Stuttgarter Gemeinderaths und Bürgerausschusses wurde Fürst Bismarck zum Ehrenbürger der Haupt- und Residenzstadt Stuttgart ernannt. Nach Schluß der Sitzung ging an den Fürsten nach Friedrichsruh ein Telegramm ab, in welchem ihm die Ernennung zum Ehrenbürger mitgetheilt wird. Das Diplom, welches eine künstlerische Ausstattung erhält, wird dem Fürsten später zugestellt werden.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. April. Wie der „Nemzet“ mittheilt, werden



die Delegationen in diesem Jahre erst gegen Mitte Juni in Pest ihre Sitzungen beginnen können. Der ungarische Ministerpräsident Graf Szapary wird sich zu Ostern nach Wien begeben, um hier verschiedene durch seine neue Stellung gebotene Besuche abzuhalten, sowie um mit dem österreichischen Kabinette und mit der gemeinsamen Regierung über eine Reihe von Fragen Besprechungen zu pflegen. Unter den Angelegenheiten, welche den Gegenstand dieser Beratungen bilden werden, stehen an erster Stelle selbstverständlich die in den Delegationen in deren nächster Session einzubringenden Vorlagen; wie von unterrichteter Seite verlautet, wird zwischen Grafen Szapary und den österreichischen Ministern auch die Frage der Spiritussteuer zur Erörterung gelangen. — Zu dem Befehlsschreiben des Kaisers, welches die Begründung eines neuen Ehrenzeichens für die Allerhöchste Belohnung im Kriege und Frieden bekannt gibt, schreibt das „Fremdenblatt“, das kaiserliche Dekret rufe die freudigste Bewegung in der gesamten Armee hervor. „Mit lebhaftem Dankgefühl empfindet jeder Angehörige unserer Wehrmacht dieses Befehlsschreiben als den erneuten Ausdruck jener Huld und Gnade, welche der Monarch allezeit seinem treuen Heere gewidmet hat. Die Vernehmung der dem tapferen Krieger, dem hingebenden Soldaten zugehörigen Ehrenzeichen, der sichtbaren Kennzeichen kaiserlicher Zufriedenheit, wird ein Sporn mehr für jedes Mitglied der bewaffneten Macht sein, in Krieg und Frieden den höchsten Zielen treuer Pflichterfüllung zuzustreben. Ebenso freudig wird man aber auch die Neuordnung der Kennzeichen langjähriger, tadelloser Dienste in der Armee begrüßen. Der Waffendienst stellt schwere Forderungen an den Soldaten und Offizier: seine ganze Körper- und Geisteskraft muß er einsetzen für seinen ehrenvollen Beruf, wie wanken darf er in Opfermuth und Selbstverleugnung. Das Militär-Dienstzeichen ist das wahrnehmbare Zeugniß dieser in vielen, schweren Jahren geübten Pflichttreue und Hingebung; es wird erstrebt werden von Allen, welche ihr Leben dem militärischen Dienste ihres Kaisers und Vaterlandes geweiht haben, und reiche Ehre wird denen gezollt werden, auf deren Brust es erglänzt.“ Die Armee hat nun dem Kaiser Franz Josef eine Reihe ihrer werthvollsten und vornehmsten Ehrenzeichen zu danken. Aus der ersten Regierungszeit des Monarchen (22. Okt. 1849) stammt das Militärverdienstkreuz; die Kriegsmedaille ist am Tage seines 25jährigen Regierungsjubiläums (1873) begründet, ebenso danken die Schleswig-Holstein'schen und Tiroler Landesvertheidigungsmedaillen ihre Stiftung dem regierenden Kaiser. — An dem gestern ausgebrochenen Maurerstreik beteiligten sich etwa 16 000 Personen. Nach den Nachrichten aus Unter- und Ober-St. Veit, Liefing, Sperding, Baumgarten und Floridsdorf haben sich die Maurer daselbst dem Streik vollständig angeschlossen. Aus Anlaß der gestern Vormittags stattgehabten Exzesse wurden gegen 60 Verhaftungen vorgenommen. Einen hervorragenden Antheil an den Ausschreitungen nahmen die streikenden Tagelöhnerinnen. Gestern Nachmittags begab sich eine Deputation des Lohnkomitees der Gehilfen zum Gewerbeinspektor Kulka, um seine Intervention und seine Anwesenheit bei einer heute stattfindenden Versammlung zu erbitten. Heute begab sich auch eine Deputation zum Statthalter Grafen Rielmansegg, um diesem die Lage der Streikenden und ihre Wünsche darzulegen und seine Intervention anzurufen. Die Maurergehilfen fordern eine zehntägige Arbeitszeit einschließlich der Ruhepause, eine Stunde Mittagsrast, einen Minimallohn von 2 fl. täglich und eine geregelte Arbeitsvermittlung. Die Hauptschwierigkeit dürfte außer der Lohn- die Arbeitszeitfrage bereiten, da gerade bei dem Baugewerbe die möglichste Ausnützung der Zeit von größter Wichtigkeit ist.

#### Frankreich.

Paris, 1. April. Der Minister des Aeußern, Ribot, theilte im Ministerrathe seine gestrige Unterredung mit Jules Simon über die Berliner Arbeiterkonferenz mit. Jules Simon wurde heute auch vom Präsidenten Carnot empfangen. — In der Frage der Fleischversorgung der Stadt Paris scheint man endlich einen Ausweg gefunden zu haben. Dem „Temps“ zufolge ist man in maßgebenden Kreisen nämlich der Ansicht, daß die einzuwählenden Hammel in plombirten Waggons direkt nach Lavillette in leicht lösliche Lokalfahrt transportirt werden könnten. Der „Temps“ meint, der Ackerbauminister dürfte dieser Ansicht beitreten. — Jules Ferry verzichtet darauf, sich nochmals in St. Die um ein Mandat zu bewerben. Er beabsichtigt, bei den nächsten Senatswahlen im Januar in den Vogesen als Kandidat aufzutreten. — Die Kämpfe mit den Kriegern des Königs von Dahomey nehmen seit dem Februar ihren Fortgang; es fanden solche am 21. Februar, dann am 23. Februar, 1. und 4. März und jetzt eben wieder ein Kampf (25. März) statt. Der Oberlieutenant Terrillon, welcher die Truppen am Golf von Benin befehligt, war von Kotonu aufgebrochen, um die von den Truppen des Königs am Weme, dem großen Grenzfluß zwischen Dahomey und Porto-Novo, besetzten Dörfer einzunehmen. Der Feind wurde vertrieben; wie es scheint, trauten sich aber die Franzosen nicht die Kraft zu, die dortigen Dörfer besetzt zu halten; sie brannten dieselben nieder. Man führt also einen Ausrottungskrieg.

#### Belgien.

Brüssel, 1. April. Die maritime Kommission der Antislaverei-Konferenz hat gestern ihren Bericht über die bisher vollendeten Arbeiten verlesen. Der Bericht betont, daß dank dem guten Willen der verschiedenen Regierungen alle Schwierigkeiten glücklich überwunden seien und in allen Punkten ein Einvernehmen erzielt wurde. Wenn die Konferenz den mit dem Berichte vor-

gelegten Entwurf annimmt, werde die Unterdrückung des Sklavenhandels zur See künftig durch ein vollständiges Gesetz geregelt, das die Gesichtspunkte der verschiedenen Mächte wahr und dessen Wirksamkeit zweifellos sich fühlbar machen wird.

#### Dänemark.

Kopenhagen, 1. April. Die Reichstagssession wurde heute Nachmittag geschlossen. Da das Folkething die Budgetberathung nicht beendete, wurde die Regierung durch ein provisorisches Gesetz ermächtigt, die Steuern weiter zu erheben und die für die Staatsverwaltung nöthigen Ausgaben übereinstimmend mit der Budgetvorlage zu leisten.

#### Großbritannien.

London, 1. April. Englands Staatseinkünfte in dem mit dem gestrigen Tage abgelaufenen Fiskaljahre betragen 89 304 316 Pfd. St. oder 831 504 mehr gegen das Vorjahr; den Voranschlag übertrugen die Einnahmen um 3 154 277 Pfd. St. — Die englischen Blätter fahren fort, den Ergebnissen der Berliner Arbeiterschau-Konferenz sympathische Betrachtungen zu widmen und rühmend der Initiative des Kaisers Wilhelm zu der internationalen Erörterung der Arbeiterfrage zu gedenken. Die „Morning Post“, Lord Salisbury's Organ, schreibt, aus den Berichten über die Verhandlungen sei ersichtlich, daß das Ergebnis den kühnen Versuch des Deutschen Kaisers vollauf gerechtfertigt hat, die dornigste soziale Frage, welche der Schluß des Jahrhunderts den Herrschern und Staatsmännern Europa's darbietet, zu erfassen. Welches auch immer der praktische Ausgang seines Vorgehens sein mag, so verdiene er den Dank, der Muth und aufrichtigen Vorsätzen stets gebührt. Die „Times“ schreiben, der Kaiser sei sicherlich zu beglückwünschen zu dem Werke, welches er in Gang brachte. Es sei freilich unmöglich, zu sagen, ob die interessirten Länder diesen Vorschlägen Folge geben werden, ohne sie so zu beschneiden, daß sie verhältnismäßig werthlos sein dürften. Das Blatt erwartet aber kein so unruhliches Ende. Der Deutsche Kaiser möge daher stolz darauf sein, in wenigen Monaten die Sache menschenfreundlicher Reform mehr gefördert zu haben, als sie in den meisten Ländern während 50 Jahren fortgeschritten ist. Der „Daily Telegraph“ sagt gleichfalls, Kaiser Wilhelm könne stolz darauf sein, daß er den Grundstein zu einem Kongreß gelegt hat, der von Zeit zu Zeit zusammentreten wird, nicht um Fragen des Krieges, der Neueinteilung von Gebieten oder kriegerischer Bündnisse zu erwägen, sondern um die Lage der Industrie zu heben und die gegenseitigen Rechte der Meister und Arbeiter aller Nationalitäten neu zu regeln.

#### Bismarckfeier in der Festhalle.

Zu einer vorläufigen patriotischen Feier vereinigten sich gestern Männer aus allen Klassen der Bevölkerung und aus verschiedenen Parteitenden im großen Saale der Festhalle; was sie in so großer Zahl hier zusammenführte, daß der mächtige Raum kaum alle zu fassen vermochte, das war das Bedürfnis, ihren Dank für das Wirken des Fürsten Bismarck zu bezeugen. Aber auch die Damenwelt Karlsrubes nahm an der Feier lebhaften Antheil, in drei- und vierfachen Reihen saßen die Damen auf der für sie reservirten Galerie und es ist vielleicht besonders bezeichnend für den tiefen und allgemeinen Eindruck, den der Rücktritt des Fürsten Bismarck im deutschen Volke gemacht hat, daß auch die sonst politischen Vorgängen doch mehr oder minder gleichgültig gegenüberstehende Frauenwelt so außerordentlich zahlreich bei der gestrigen Feier vertreten war. Niemand, auch an dem feierlichsten Geburtstage des Reichstanzlers nicht, ist das Geburtsfest des Fürsten Bismarck so einmüthig und herzlich begangen worden wie diesmal. Seit unter des Fürsten thätigster Mitwirkung der Gedanke der deutschen Reichseinheit zur Wirklichkeit, seit die Macht und Größe des deutschen Vaterlandes aus einem Phantasiegebilde begeisteter Sängler zur geschichtlichen Thatfache geworden ist, haben wir uns am 1. April und stets gern daran erinnert, daß dieser Tag dem deutschen Volke einen so weisen und energischen Führer aus der Zweitradition und der politischen Zerrissenheit zu machtvoller Einheit und zu hohem Ansehen vor den anderen Völkern gegeben hat. Wir freuen uns aber auch des Glückes, den großen Mitbegründer des Deutschen Reiches in unvermindertem Geistesrisse und ungetrübt sicherer seines staatsmännlichen Scharblickes seines Amtes als obersten Reichsbeamten waltend zu sehen. Zum ersten Male hat in diesem Jahre die Wiederkehr des 1. April den Fürsten Bismarck nicht mehr auf dem Plage des Kanzlers getroffen. Kurze Zeit vor der Vollendung seines fünfundsiebzigsten Lebensjahres hat Fürst Bismarck die Last seiner amtlichen Geschäfte von seinen Schultern abgewälzt und den Schauplatz seiner staatsmännlichen Triumphe verlassen. Nicht mit einem Gefühle der Sorge, der Ungewißheit über das Kommende sahen wir den Fürsten Bismarck aus seinem Amte scheiden; wir theilen mit ihm das tröstende Bewußtsein, daß die Zukunft des deutschen Vaterlandes auf sicheren Grundlagen ruht. Kaum jemals in der Geschichte hat ein Staatsmann das Werk seines Lebens so gesichert hinterlassen, wie Fürst Bismarck bei dem Rücktritt von seinen Aemtern; so fest ist der Bau des Deutschen Reiches gegründet, daß weder die erschütternden Ereignisse des Jahres 1888 noch das Scheiden des leitenden deutschen Staatsmannes aus seiner Stellung den Gedanken aufkommen ließen, es würde von diesen Vorgängen eine Rückwirkung auf die innere Festigkeit oder den äußeren Glanz des Deutschen Reiches ausgehen. Wir wissen die große politische Erbschaft Kaiser Wilhelms I. auf das Beste gewahrt in dem Erben seines Namens und seiner Krone; wir sehen in ihm den Geist einer neuen Zeit und die großen Traditionen der Zeit seines Großvaters in harmonischer Weise verschmolzen. Ohne Beforgnis und ohne Unruhe, weil es der eigenen Kraft und der Weisheit seines Kaisers vertrauen darf, sah das deutsche Volk den Fürsten Bismarck von seinem Amte abtreten, wohl aber mit einem Gefühl tiefer Wehmuth, in ernstester, ergreifender Stimmung, die auch heute noch alle Herzen tief bewegt. Der Rücktritt des Fürsten Bismarck hat der deutschen Nation die Bedeutung dieses Mannes und die Dankeschuld, die wir an den ersten Kanzler des Deutschen Reiches haben, in ihrer ganzen Größe zum Bewußtsein gebracht. Emporgehoben über den Staub der politischen Arena, strahlte die Heldensfigur des Fürsten Bismarck vor den Augen der Nation

mehr als je in dem leuchtenden Glanze einer wahrhaft großen, selbstlosen und genialen Erscheinung, wie sie im Laufe von Jahrhunderten nur einmal einem Volke zu Theil wird, und sein Parteinteresse trübt mehr den Blick für die Macht dieser Persönlichkeit. Daß es uns vergönnt ist, dem tiefen, lebhaftesten Dankgefühl für Alles, was Fürst Bismarck dem deutschen Volke war, noch im selbst auszusprechen, das gab der gestrigen Feier seines Geburtstages Inhalt und Charakter.

Es verband sich von selbst, daß unsere Stadt nicht zurückbleiben durfte hinter deutschen Städten, in denen gestern der fünfundsiebzigste Geburtstag des Fürsten Bismarck Gegenstand einer vorläufigen patriotischen Kundgebung gewesen war. Hat doch gerade hier in Karlsruhe der Gedanke der Reichseinheit, gepflegt und gefördert durch einen Fürsten, der stets das Wohl seines Heimatlandes im Zusammenhange mit der Macht und Größe Deutschlands angestrebt hat, besonders feste Wurzeln gefaßt. Wir dürfen uns darüber freuen, daß die gestrige Feier sowohl nach ihrem Verlaufe wie nach der Theilnahme an ihr sich zu einer durchaus würdigen und im edelsten Sinne vorläufigen Kundgebung gestaltet hat. Schon vor der für den Beginn der Feier angesetzten Zeit — acht Uhr — war der Saal, an dessen Südwand die Kolossalbüste des Fürsten Bismarck seit von dem Grün hoher Blattflangen abgehoben, beinahe bis zum letzten Platte gefüllt. An den der Rednertribüne und dem Musikpodium zunächst stehenden Tischen bemerkten wir zahlreiche höhere Beamte, sowie viele Mitglieder beider Kammern der badischen Landstände und die Vertreter der Stadt. Auch die Studentenchaft der Technischen Hochschule war sehr zahlreich vertreten. Den Beginn der Festfeier machte der hohenzollerische Marsch, als ein Lieblingsmarsch des Fürsten Bismarck, gespielt von der Kapelle des Leibgrenadierregiments Nr. 109 unter Leitung des Herrn Musikdirektors Wötge. Ihm schloß sich die Jubelouvertüre von Carl Maria v. Weber an. Dann nahmen auf dem Podium die Sänger des Vereins „Viederhalle“ Aufstellung, um unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Gager Karlsruhs vaterländische Komposition. Es trat in Deutschlands Gauen“ feurig und schwungvoll vorzutragen. Nach diesem Liede betrat Herr Oberkirchenrath Traug die Rednertribüne zum Lobe auf Seine Majestät den Kaiser. Auf den Kaiser und auf unseren treu geliebten Großherzog haben sich vertrauensvoll die Blide des badischen Volkes in den ersten Tagen gerichtet, in denen wir uns mit dem Gedanken vertraut machen mußten, den Fürsten Bismarck nicht mehr an dem Platze des verantwortlichen Trägers der Reichsvoikung zu erblicken. Dem Kaiser und dem Großherzog galt naturgemäß bei der gestrigen Feier das erste patriotische Wort, der erste Heil- und Segenswunsch der Festversammlung. In trefflichen Worten, schlicht in der Form, gedankentrich und empfindungsvoll im Inhalt, gedachte der Redner unseres Kaisers und unseres Landesvolkes als der Verkörperung des deutschen Einheitsgedankens.

Redner betonte, wie der Geburtstag des Fürsten Bismarck ein großer vaterländischer Gedentag sei, der aber heute durch den Ernst und die Wehmuth des Abschieds beeinträchtigt werde. Vor allem sei es am Platze, des Reiches zu gedenken, dem ja die riesenhafte Kraft dieses Mannes gewidmet war. Redner erinnert an die Zeit vor 20 Jahren, wo unser Deutsches Reich im Entstehen begriffen. Nur langsam konnte sich das Volk in den Gedanken eines Kaiserthums hineinleben. Ein Vergleich mit den früheren Kaisern deutscher und anderer Nationen fielen zu Gunsten dieses Kaiserthums aus. Unser Kaiser ist das Oberhaupt eines geeinten Volkes. Er wird das Volk in Bereitschaft halten für Tage der Gefahr, doch sein erstes Streben ist darauf gerichtet, den Frieden zu erhalten. Wie früher die Völker sich zu einem Bunde zusammenschlossen, steht unser Kaiser heute nicht allein, um ihn sind geschart die deutschen Fürsten. Redner erinnert an den Tag, an dem der jugendliche Kaiser kurz nach seiner Thronbesteigung die Eröffnung des Reichstages die Bundesfürsten um sich versammelte: ein Kennzeichen der Einigkeit sowohl wie der Macht. Dieser Tag ist speziell uns Badenern ein hervorragender Gedentag dessen, was unser Großherzog geschaffen für unser deutsches Vaterland. Wenn wir uns all die vergegangenen, so erscheine in der Erinnerung unser großer Heldenkaiser Wilhelm I., doch in Wilhelm II. sei derselbe Wille verkörpert und ihm geizt es, das Selbstnis unumwandelbarer Treue, tiefer Ehrfurcht und Ergebenheit zu erneuern.

Braufend klang der dreimalige Hohnruf auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. durch die Halle, als der Ausdruck begeisteter und freudiger Zustimmung zu den patriotischen Worten des Redners; dann sang die ganze Versammlung das zu der Musik der Fürstlichen Kapelle von Heinrich G u a g g e l gebildete „Kaiserlied“. Nach einer kurzen Pause klangen die feierlichen Töne des Vorspiels zum „Parfifal“ durch den Saal. Die Kapelle des Leibgrenadierregiments gab die erhebende Komposition vor trefflich wieder. Dann trugen die Mitglieder der „Viederhalle“ Schubert's schönes, eindrucksvolles „Das Deutsche Lied“ vor. Bald darauf folgte die Festrede des Herrn Professors an der Technischen Hochschule Dr. V o e h t l i n g. Er sprach die schwierige Aufgabe, in dem Rahmen einer Festrede der umfassenden Wirksamkeit, der genialen Eigenart und der historischen Bedeutung des Fürsten Bismarck gerecht zu werden, entsprach Dr. Voeltling in formvollendetem und inhaltsreichem Vortrag. Unser erster Kaiser habe bereits vor fünf Jahren dem großen Staatsmann in Worten dem Dank der Nation Ausdruck verliehen, wie durch die That, indem er ihm im Namen des Kaiserlichen Hauses das Bild der Kaiserproklamation in Versailles überreichte. Vor aller Welt wurde damit bekannt, was das Reich dem Fürsten Bismarck zu danken. Seither sind fünf Jahre verfloßen, inhaltsreicher wie keine. Der erste Kaiser des neu geeinten Reiches, Wilhelm I., ist abgetreten und Kaiser Friedrich ist ihm bald in die Gruft gefolgt. Als unser Kaiser Wilhelm II. die Zügel der Regierung ergriff, war sein Vertrauen in „unsern“ Bismarck gesetzt. Erst in diesen Tagen hat er es ausgesprochen, daß sein Dank hinreichend für das, was Bismarck für uns gethan. Wir hier in Karlsruhe, in Badens Residenz, stehen auf einem Vorposten des Reiches, wo wir unter den Kanonen von Weissenburg und Strassburg standen. Hier sei der Platz, des Mannes zu gedenken, der es ermöglicht hat, daß in Versailles der Ruf erschallen durfte: Es lebe der Deutsche Kaiser. Bismarck war ein Riese von Gottes Gnaden, er hat vollbracht, was schon Jahrhunderte vor ihm vergeblich erstrebt.

Redner ging damit auf diese glücklicherweise vergangenen Zeiten näher ein, in denen Deutschland, in sich zerrissen, fremder Habgier vielfach zur Beute diente. Bismarck hat das Deutsche Reich neu errichtet. Er äußerte, daß, wenn sein gnädigster Herr die Krone sinken lasse, er sie aus dem Staube heben wolle als Vertreter Brandenburgs und zeigen, was sie werth sei. Es kam die Zeit, wo der Gewaltige auf seinem eigentlichen Posten stand. Wenn irgend etwas Bismarck zum vorläufigen Feldherrn hinstellen kann, so ist es sein Streben nach Frieden. Er hat es verstanden, seinen Völkern auszufüllen. Heute bei seinem Rücktritt darf er sich sagen, er war der best gehaßte Mann innerhalb wie außer-



halb des Reiches. Wer aber wollte heute leugnen, was wir ihm alles verdanken? Bei dem vorhin ausgeführten Hoch bligten die Augen, doch war es nicht eben. Heute, nachdem der Kaiser schmied Bismarck sein Werk vollbracht, ist alles geändert und ihm verdanken wir es, daß wir über unser Geschick selbst entscheiden können. Ihm gebühre es, in dreifachem Hoch unsern Dank abzusprechen.

Begleitet stimmten die Versammelten in den Hochruf zusammen, dem der allgemeine Gesang der von Robert Schach geleiteten und von Vincenz Lachner in Musik gesetzten „Bismarck-Hymne“ folgte. Nachdem das Orchester sodann den „Kaiser-Balzer“ von Strauß gespielt hatte, trug die „Liederhalle“ die Komposition ihres Dirigenten Gageur: „Ich grüße Dich“ und das Volkslied „Spinn, Spinn“ von Fingst vor. Nach dem Seidenglanzlichen „Potpourri über deutsche Volkslieder“ sang die „Liederhalle“ schließlich noch Weir's „Suomis-Sang“ und Marschners „Liedesfreiheit“ und den Beschluß des Festprogramms machten zwei vom Orchester gespielte Armeemärsche aus dem Jahre 1866.

Das Festprogramm hatte noch durch Einreichung von Vorträgen eine Erweiterung erfahren, indem Herr Hanisch mit bestem Erfolg ein vaterländisches Gedicht zum Vortrag brachte, während Herr Schaner die Versammlung durch Liederorträge erfreute.

Im Namen des engeren Festausschusses schlug im Laufe des Abends Herr Geh. Rath Dr. Grasshof die Ablendung der folgenden Glückwunschkadepese vor:

„Seiner Durchlaucht dem Fürsten Bismarck, Friedrichsrub. Zur Feier von Ew. Durchlaucht 75. Geburtstage und aus Anlaß Ihres Rüktritts aus hervorragender fükrender Stellung, in welcher Sie sich das geehrte deutsche Volk zu unaussprechlichem Danke verpflichtet, sind Einwohner Karlsrubes in großer Zahl, Mitglieder der Ständekammer und der Studentenschaft der Technischen Hochschule in der städtischen Festhalle versammelt. In dankbarer Verehrung senden sie ihre besten Wünsche zum heutigen Tage. Möchte es Ew. Durchlaucht beschieden sein, ihn noch oft in Rükligkeit zu erleben und dabei der Reife ihrer Saat sich erfreuen zu können, zum Wohle und zur Ehre unseres Vaterlandes!“

Grasshof, Geheimrat, Mitglied der I. Kammer; Hoffmann, Stadtrat, Mitglied der II. Kammer; Lauter, Oberbürgermeister.

Der Festabend verlief in der angeregtesten Weise und lieferte einen deutlichen Beweis, wie hoch die Verdienste des Fürsten Bismarck in Badens Residenz geschätzt werden.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. April.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Finanzminister Elsäßter zu längerem Vortrag und nahm dann die Meldung der nachgenannten Offiziere entgegen: des Generalmajors von Fischer-Treuenfels, Kommandeur der 57. Infanterie-Brigade, des Obersten Bothe, Kommandeur des Infanterie-Regiments Graf Werder (4. Rheinisches) Nr. 30, des Obersten a. D. von Benlwig, des Oberlieutenant's Chambeau, Ingenieur-Offizier vom Platz in Kastatt, des Hauptmann's Freiherrn von Schönau-Wehr, Kompagniechef im 5. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 53, des Premierlieutenant's Freiherrn von Langemann und Erlencamp vom Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89, Kommandant zur Unteroffizierschule in Ettlingen, des Premierlieutenant's von Rüdiger vom 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22, bisher im 1. Badischen Leib-Dräger-Regiment Nr. 20, des Assistentenarztes I. Klasse Dr. Bernide, Assistent beim Hygienischen Institut des Geheimrath Dr. Koch in Berlin, bisher beim Generalarzt des 14. Armeecorps, ferner des Oberstabsarztes I. Klasse Dr. Andree, Regimentsarzt beim 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14. Danach erteilte Seine Königliche Hoheit dem Zeichenlehrer Gutmann dahier und dem Apotheker Rheinboldt in Baden-Baden Auktionen.

Nachmittags 2 Uhr 13 Min. trafen Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin aus Freiburg in Karlsruhe ein, um bis nach Ostern daselbst zu verweilen. Höchstwichtig sind im Rückenbau des Großherzoglichen Schlosses abgetheilt. Von 4 Uhr an empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, Geheimrath von Stoesser, zum Vortrag und arbeitete dann mit dem Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg und dem Legationssekretär Freiherrn von Babo.

(Spende.) Der evangelischen kirchlichen Gemeindepflege wurde von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin für die Krankenpflegestation in der Südstadt ein Geschenk von nach ärztlicher Vorchrift beschafften, bei der Krankenpflege benötigten Gegenständen im Gesamtaufwand von 140 M. gemacht.

(Dem Verein badischer Lehrerinnen) sind in letzter Zeit wiederum Zuwendungen in der Höhe von 496 M. 80 Pf. gemacht worden. Darunter befindet sich eine durch Frau Geh. Rath Tenner von Herrn Geh. Rath Dr. Kusmaul beigebrachte Gabe von 100 M., von der Delloff'schen Verlagsbuchhandlung aus dem Ertrag von Dr. Defers „Stille Leute“ 200 M. und von der Familie Bring 100 M.

(Zu Gunsten des Lehrerinnenheims) wird in den nächsten Tagen, wie von uns schon mehrfach erwähnt, in den Empfangsräumen des Staatsministeriums dahier ein Verkaufsbazar stattfinden. Wir waren in der Lage, einen stükhtigen Blick in die Räume zu werfen, in denen eben der Aufbau der Gegenstände bewirkt wird und, gestehen gerne, daß wir in hohem Grade überrascht waren über die Mannigfaltigkeit der zum Verkauf hier ausserlebenden Gegenstände, wie nicht minder über die außerordentlich billigen Preise. Was aber den Besucher ganz besonders fesselt, ist das Arrangement des Ganzen. Die Zeugnisse jedes einzelnen Landes sind in besonderen Buben untergebracht, deren äußere Ausstattung Herr Maler v. Medel in der originellsten Weise durchgeführt hat, und zwar meist auf Grund von an Ort und Stelle gesammelten Erfahrungen — Herr v. Medel hat schon dreimal den Orient bereist —. Da reihen sich die spanische, arabische, die russische Bude aneinander, von welcher letzterer namentlich interessieren dürfte, daß eine Anzahl höchsten Kunstwert repräsentirender Gegenstände durch die Ver-

mittlung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Seiner Majestät dem Russischen Kaiser selbst für den Bazar geschenkt wurden. In der „Kunstbude“ werden die Besucher manchen wertvollen Gegenstand sich erwerben können, dann aber ist auch in der „Fünftagesbude“ Gelegenheit geboten, kleinere Geschenke einzukaufen, ohne damit geringwertige Sachen erkanden zu haben. Nach Allem, was wir bis jetzt sehen konnten, zu schließen, wird der Bazar sich von ähnlichen Veranstaltungen sehr vorteilhaft unterscheiden. Die heute Abend halb 7 Uhr veranstaltete probeweise Beleuchtung ließ das Ganze in noch viel günstigerem Lichte erscheinen, als dies schon beim Tageslicht der Fall ist. Wir können heute nach eigener Anschauung den Besuch des Bazar's in jeder Beziehung empfehlen und können die Veranstaltung nur herzlich beglückwünscht werden. Sie haben in dem Bazar ein sehr gelungenes Werk geschaffen, dem der Erfolg nicht fehlen kann.

(Stadtverordnetenwahl.) Die gestern durch die Wähler der III. Klasse vorgenommene Stadtverordnetenwahl hatte das Ergebnis, daß die von Vertretern der nichtsozialistischen Parteien aufgestellte Vorschlagsliste die Mehrheit erlangte. Es sind danach gewählt: Bergmann, Ludwig, Junkstetter; Bleß, Karl, Kaufmann; Dorer, Jakob, Buchbinder; Fink, Wilhelm, Generalagent; Forstberg, Olof, Postleidermacher; Höpfer, Friedrich, Brauereibesitzer; Kalnbach, Andreas, Wirth; Köpp, Joh. Baptist, Oberbuchhalter; Lacroix, Albert, Maurermeister; Lubin, Adolf, Geisl. Verwalter; Markshäler, Karl, Fabrikant; Mees, Adolf, Zimmermeister; Nuss, Rudolf, Werkmeister; Schmidt, Karl, Privatier. Außerdem wurden noch gewählt: Seufert, Ad., Drechsler und Voldeauer, Richard, Mechaniker.

(Die Gewächshäuser des Groß. Botanischen Gartens) werden, wie man uns mittheilt, am Ostermontag Nachmittags von 2-4 Uhr dem Publikum geöffnet sein. Der Eingang ist ausschließlich durch den Kuppelbau des Orangeriegebäudes (der Stephaniustrasse gegenüber) zu nehmen.

(Vortrag.) Herr Prof. Dr. W. Duden schloß die lange Reihe der vom „Kaufmännischen Verein“ in dem ablaufenden Winterhalbjahr veranstalteten Vorträge, deren es im Ganzen 16 waren. Der hier beliebte Redner hatte als Thema seines äußerst zahlreich besuchten und mit Beifall aufgenommenen Vortrags „Bismarck am Bundestag 1851-1858“ gewählt. Nach einer kurzen Einleitung schilderte der Redner die Persönlichkeit und das erste Auftreten des Fürsten Bismarck in dem vereinigten preussischen Landtage von 1847, wo derselbe, sowie auch als Abgeordneter zu der im folgenden Jahre einberufenen preussischen Nationalversammlung sich als Kämpfer für das uneingeschränkte Königthum bemerklich machte. Die Ablehnung der deutschen Kaiserkrone durch Friedrich Wilhelm IV., das Erfarter Parlament und die Unionsbestrebungen Preussens kurz berührend, wies Bismarck aus, die namentlich aus journalistisch bekämpfte, ging der Vortragende dann auf Bismarck's Wirksamkeit als Bundesgesandter über. Auf die verschiedenen bei den Bundestagsverhandlungen vorgekommenen Reibereien, die von Oesterreich veranlaßten Niederstimmungen Preussens, ferner auf das Verlangen Oesterreichs zum Eintritt in den Zollverein und das von letzterem zur Zeit des Krimkriegs angebotene, gegen Rußland gerichtete Bündniß mit Preußen eingehend, wurde geschildert, wie Bismarck, der früher ein Freund Oesterreichs war, zur Erkenntniß kam, daß im Bunde mit diesem eine Verbesserung der allgemeinen deutschen Zustände nicht zu erlangen sei. Von dieser Zeit an, und da er verschiedene Erfahrungen gemacht und maßgebende Eindrücke empfangen hatte, trat bei Bismarck der Gedanke einer anderen nationalen Gestaltung Deutschlands in den Vordergrund. Die Jahre von 1856 an überspringend, schloß der Redner mit der Hervorhebung des hohen Verdienstes Bismarck's, daß sich dieser 1856 erwarb, indem er die geschlagenen Feinde durch Bündnisse als Freunde zu gewinnen wußte und damit den Grund zur Einigung und der Macht Deutschlands legte. — In Ergänzung und theilweiser Berichtigung der in Nr. 85 d. Bl. enthaltenen Mittheilung über die Konkurrenzwürfe für moderne Schmuckgegenstände wird angeführt, daß, außer den dort genannten, auch von Kassel, Gablons, Offenbach, Stuttgart, Nürnberg, Dresden, Jngolstadt und Wiesbaden Entwürfe geliefert wurden. Von im Ganzen 38 Entwürfen — 21 hiesigen und 17 auswärtigen — wurden 68 Entwürfe angekauft, und zwar vertheilten sich die auswärtigen Preisgekrönten auf Gmünd, Bannau, München, Berlin, Gablons und Dresden. — Die hiesige Höhere Mädchenschule wurde nach dem eben ausgegebenen Jahresbericht in dem ablaufenden Schuljahr von 324 Schülerinnen besucht. Davon sind 261 evangelisch, 33 römisch-katholisch, 8 altkatholisch, 15 israelitisch und 2 freireligiös. Das Lehrpersonal besteht, außer den Religionslehrern, mit dem Vorstände Herrn Vb. Freß aus 7 Lehrern und 7 Lehrerinnen. Der Vorbericht erwähnt u. A. des Abcheidens der Kaiserin Augusta, sowie der Feier der Geburtstagstage Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs und Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. — Heute hielt der hiesige Nationalliberale Verein zur Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck in der Turnhalle ein Bankett ab.

(Lahr, 1. April. Bismarck-Feier.) Die Stadt Lahr hat es sich, trotzdem von einer offiziellen Bismarck-Feier Abstand genommen war, nicht nehmen lassen, den Geburtstag des großen Staatsmannes festlich zu begehen. Die beiden Säle im „Napfen“ waren am gestrigen Abend bis zum letzten Platze gefüllt. Nachdem Herr Otto Maurer einen Toast auf unsern Großherzog und den Kaiser ausgebracht, ergriß Herr Rechtsanwalt Wesebeck das Wort, um in großen Umfassen ein anschauliches Bild von dem Wirken des Fürsten Bismarck zu zeichnen. Folgendes Telegramm wurde alsdann nach Friedrichsrub abgefaßt: „Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck, Friedrichsrub. Eine große Versammlung von Bürgern der Stadt Lahr hat sich heute vereinigt, um Euer Durchlaucht als Ausdruck ihrer unbegrenzten Verehrung und Dankbarkeit herzlich Glückwünsche zum 75. Geburtstag zu schicken.“ Herr Direktor Ränkel folgte Herrn Maurer mit einem Ueberblick über die politischen Verhältnisse; Herr Professor Fescher verberlichte den Fürsten in gebührender Rede. Noch viele Reden schlossen sich diesen an und in der gehobenen Stimmung verlief die Versammlung.

## Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

o Berlin, 2. April. (Privattelegramm.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin vereinigen sich mit den anderen Mitgliedern der königlichen Familie morgen zum Abendmahlsfeier in der Kapelle des Königl. Palais. Oberhofprediger Dr. Kögel hält die heil. Handlung ab.

Dortmund, 2. April. Heute ist ein merkliches Nachlassen des Streiks zu konstatiren. Auf der Zeche „Hibernia“ sind der „Rhein-Westf. Btg.“ zufolge 100 Arbeiter mehr als gestern angefahren. Auf der Zeche „Schamrock“ arbeitet Alles, auf den Zechen „Graf Bismarck“, „Konsolidation“ und „Bruchstraße“ bei Berne, auf der Zeche „Hamburg“ bei Witten ist gleichfalls eine größere Zahl von Arbeitern angefahren. Auf dem Schacht „Recklinghausen“, welcher der Harpener Gesellschaft gehört, arbeitet heute Alles.

Gelsenkirchen, 2. April. Auf der Zeche „Bismarck“ Nr. 1 ist zur Frühlicht heute Alles angefahren. Weitere Streiks in den umliegenden Zechen sind nicht erfolgt.

Mainz, 2. April. Der Meisterverband der Möbel-fabrikanten beschloß, falls die Arbeiter der Bembel'schen Möbelfabrik am 8. April die Arbeit nicht wieder aufnehmen, die Werkstätten der Verbandsmitglieder Tags darauf bis zum Ende des Streiks zu schließen.

München, 2. April. Anlässlich des hier ausgebrochenen Ausstandes der Zimmergesellen und der Erhöhung des Bierpreises fanden mehrfach Demonstrationen statt.

In dem staatlichen Kohlenwerk Unter-Steijenberg ist ein großer Grubenbrand ausgebrochen.

Paris, 2. April. Eine Abordnung des Gemeinderaths überreichte gestern dem Ackerbauminister einen Antrag auf Einrichtung eines Veterinär-Sanatoriums in Lavillette. Es werden die besten Erfolge von dieser Einrichtung erhofft. (Vergl. die zum besseren Verständniß dieser Depesche dienende Mittheilung unter „Paris“.)

Konstantinopel, 2. April. Die „Agence de Constantinople“ ist ermächtigt, die in Athen verbreiteten Gerüchte, wonach türkische Schiffe in den Irensischen Gewässern kreuzten, als vollständig unbegründet zu bezeichnen.

## Großherzogliches Hoftheater.

Ostermontag, 6. April. 43. Ab.-Vorst.: „Die Jungfrau von Orleans“, Trauerspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel, von Friedrich v. Schiller. Anfang 6 Uhr.

Ostermontag, 7. April. 5. Vorst. außer Ab.: „Oberon, König der Eisen“, romantische Feyeroper in 3 Aufzügen von Carl Maria v. Weber. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 8. April. 44. Ab.-Vorst.: „Der Weihenröster“, Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser. Anfang 1/2 7 Uhr.

Donnerstag, 10. April. 45. Ab.-Vorst.: „Die Hochzeit von Valenti“, Schauspiel in 4 Akten, von Ludwig Ganghofer und Marco Bruciner. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 11. April. 46. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: „Raoul, der Blaubart“, Oper in 3 Akten nach dem Französischen. Musik von Girey. Anfang 1/2 7 Uhr.

Sonntag, 13. April. 48. Ab.-Vorst.: „Fra Diavolo“, komische Oper in 3 Aufzügen von Eug. Scribe. Musik von Auber. Anfang 6 Uhr. Vormerkung zu dieser Vorstellung werden vom Dienstag, den 8. April Vormittags 8 Uhr an angenommen.

## Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Regster.  
Geburten. 29. März. Ida Vertha, B.: Aug. Weisbrod, Stadtdagelöhner. — 30. März. Josef Johannes, B.: Joh. Fetting, Schubmacher. — Maria Emilie, B.: Georg Ernst, Feizer. — Wolfgang Alfons, B.: Leonhard v. Bek, Premierlieutenant. — Anna Friederike, B.: Gustav Lang, Schreiner. — Anna Maria Elisabetha, B.: Ludwig Wiedermann, Kaufmann. — 1. April. Ida Luise, B.: Rudolf Hofmann, Architekt.  
Cheaufgabe. 1. April. Konrad Rigling von Bittelbrunn, Schmid hier, mit Marie Walz von Kuppenheim.  
Eheschließung. 2. April. Josef Stauch von Affinstadt, Fabrikarbeiter hier, mit Reontine Molitor von hier.  
Todesfälle. 31. März. Paula, 6 M. 20 J., B.: Max Bramath, Steinbauer. — 1. April. Jakob Johann Kahl, Chem., Revisor a. D., 80 J. — Karl Messtetter, led., Soldat, 21 J.

## Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

April	Barom. in mm	Therm. in O.	Windst. in m	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Quant.
1. Nachts 9 U.	755.8 + 6.8	3.8	52	NE	Klar	
2. Mrgs. 7 U. 1)	754.0 + 0.2	3.8	81	NE		
2. Mrgs. 9 U.	753.3 + 14.2	3.2	26	NE		

1) Reif.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 2. April, Mrgs. 3.15 m, gestiegen 4 cm.

Ueberblick der Witterung vom 2. April 1890, 8 Uhr Morgens. — Ganz Mitteleuropa steht unter der Wechselwirkung hohen Druckes, dessen Kern sich von der Nordsee aus über das nördliche Deutschland hinweg bis nach Osteuropa hinzieht, und einer flachen im Südwesten gelegenen Depression. Bei nördlichen bis östlichen Winden hält demgemäß das meist heitere und in Folge starker nächtlicher Ausstrahlung in den Morgenstunden kühle, unter Tage aber warme Wetter an.

## Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 2. April 1890.

Staatspapiere.	Deutsche Reichsanleihe	Preuss. Konj. Anleihe	Baden in R.	Bayr. in M.	Österr. Goldrente	Ungar. Goldrente	1880er Russen	IL. Orientanleihe	Prämien comptant	Legation	Souvenir	Zinsen	6 1/2 % Serbien	Banken.	Stadtpapier	Diskonto Kommb.	Börsen-Bankverein	Darmstädter Bank	6 1/2 % Serb. Hypoth. Obligationen
106.40	106.20	101.90	104.30	104.30	94.50	94.30	94.30	68.50	92.50	92.50	72.80	85.70	84.50	257 1/2	219.20	151.00	161.40	86.60	
189 1/2	187 1/2	189 1/2	189 1/2	189 1/2	115.10	109.50	159.70	168.75	80.30	80.30	170.30	16.18	81	14.80	257 1/2	155 1/2	108 1/2	108 1/2	
Celerr. Creditanleihe 161.00	Staatsbahn 93.20	Rombardien 62.40	Diskonto-Kommand. 218.70	Marienburger 69.60	Dortmunder 91.10	Karabritte 140.25													
Stadtpapier 161.00	Stadtpapier 93.20	Rombardien 62.40	Diskonto-Kommand. 218.70	Marienburger 69.60	Dortmunder 91.10	Karabritte 140.25													
Stadtpapier 161.00	Stadtpapier 93.20	Rombardien 62.40	Diskonto-Kommand. 218.70	Marienburger 69.60	Dortmunder 91.10	Karabritte 140.25													

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

W. Wolf, Bild  
Eif. Bettstellen für Private, Anhalten, Spitäler, Cioet-Einlagen; Schutz geg. Geruch u. Zugluft, Preisliste gratis, lief. d. bekannte Eisenmöbel-Berf.-Geschäft Wilhelm Wolf, Bäck i. Bad.



# Siebenundfünfzigste Abschluß-Rechnung der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt am 31. Dezember 1889.

Einnahme.	M.	S.	M.	S.
An Prämien-Uebertrag vom vorigen Jahre	710	—	926871	75
Für unabgemachte Feuerschäden laut vorjähriger Rechnung	und 75000	—	75710	—
Für in diesem Jahre eingegangene Prämien auf 1304,464605 Versicherungssumme	—	—	1,974293	90
eingekommene Zinsen	—	—	94528	65
			3,071404	30
<b>Ausgabe.</b>				
Für Agentur-Provision und sämtliche Verwaltungskosten	365770	55	—	—
Prämie auf genommenen Rückversicherungen	695870	55	—	—
Feuerschäden aus den Vorjahren waren referiert	M. 75710, —	—	—	—
davon sind liquidirt und bezahlt worden	M. 45314,95	—	—	—
noch nicht liquidirt	1150, —	—	46464	95
und sind mithin erspart worden	M. 29245,05	—	—	—
Für Feuerschäden im Jahre 1889	—	—	—	—
a) liquidirt und bezahlt, abzüglich des auf Rückversicherungen gefallenen	M. 505524,40	—	—	—
Antheils	—	—	577524	40
b) noch nicht liquidirt	72000, —	—	—	—
Zurückgegebene Prämie für aufgehobene Versicherungen	—	—	6786	60
Für Prämien-Uebertrag auf das Jahr 1890	—	—	950987	25
			2,643404	30
bleibt Gewinn				
			428000	—
Von diesem Gewinne von	M. 428000	—	—	—
fallen auf Zinsen von dem baaren Einflusse à 600 Mark pro	—	—	48000	—
Actie, also für 2000 Actien von Mark 1,200000 à 4 %	—	—	—	—
bleiben	M. 380000	—	—	—
Davon zum Extra-Reservefonds	—	—	38000	—
Statutenmäßige Tantiemen 10 %	—	—	38000	—
An Zinsen und Dividende kommen zur Verteilung à 176 Mark per Actie	—	—	352000	—
			M. 428000	—

## Bilanz ult. Dezember 1889.

An	M.	S.	Per	M.	S.
An Solawechsel der Actionaire	4,800000	—	Actien-Capital	6,000000	—
Wechselbestände	1,360810	85	Reserve-Fonds	600000	—
Darlehen auf Staatspapiere, Eisenbahn-Actien und verpfändete hypothekarische Obligationen	127750	65	Extra-Reserve-Fonds*)	312400	—
Hypothekenforderungen	1,299012	—	Prämien-Reserve	950987	25
Kassenbestand	261249	70	Reserve für schwebende Schäden	73150	—
Handbriefe Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Staatspapiere	203836	40	Dividende	352000	—
Berth des Hauses der Anstalt	150000	—	Tantiemen	38000	—
Ausstände bei den Agenturen u. von den Rückversicherungs-Gesellschaften noch einzuziehende Schadenantheile	217099	65	Creditoren in laufender Rechnung	107700	75
	14448	75			
	8,434238	—		8,434238	—

\*) Der Extra-Reserve-Fonds betrug ult. Dezember 1888 M. 278300, —  
Davon wurden für Pensionen verausgabt M. 3900, —  
M. 274400, —  
Zufschreibung ult. Dezember 1889 M. 312400, —  
M. 312400, —

Das Vermögen der Anstalt bestand ult. Dezember 1889

- aus dem Grund-Capital M. 6,000000, — S.
- Reserve-Fonds von M. 600000, —
- Extra-Reserve-Fonds von M. 312400, —
- den Reserve-Prämien für laufende Versicherungen M. 950987, 25

Berlin, im März 1890. C. 747.

**Die Direction der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.**  
Emil Bandoin. Emil Ehart. Fr. Gelpke. E. Schmidt. L. F. Weidinger.

**Zur Nachricht.**  
Im Jahre 1888 gezeichnete Versicherungen M. 1277,448052.  
1889 1304,464605. C. 747.

## Deutsche Unionbank.

Die Aktionäre der Deutschen Unionbank werden hiermit zur **Siebzehnten ordentlichen Generalversammlung** eingeladen, welche am **24. April 1890, Nachmittags 4 Uhr, in Mannheim** im Banklokale stattfinden wird.

**Tages-Ordnung:**

- Bericht der Direction über das Geschäftsjahr 1889.
- Bericht des Aufsichtsrathes. Antrag auf Genehmigung des Rechnungsabchlusses und auf Decharge der Direction und des Aufsichtsrathes.
- Beschlußfassung über den im Jahre 1889 erzielten Reingewinn.
- Wahlen zum Aufsichtsrath.

Gemäß § 23 der Statuten bezeichnet der Aufsichtsrath als diejenigen Stellen, bei welchen die Aktien behufs Theilnahme an der ordentlichen Generalversammlung, und zwar spätestens am 21. April c. zu deponiren sind:

- Die Deutsche Unionbank in Mannheim.
- in Frankfurt a. M.
- Königl. Würz. Hofbank in Stuttgart.
- Das Bankhaus Veit & Domburger in Karlsruhe.

Mannheim, den 31. März 1890. C. 785.  
Der Aufsichtsrath der Deutschen Unionbank: H. Lamech.

**C. 661.3. Karlsruhe.**  
**Vermessungsgehilfe gesucht.**  
Bei dem städtischen Tiefbauamt Karlsruhe ist ein technischer Gehilfe nöthig, der mit Katasterarbeiten vollkommen vertraut ist. Der monatliche Gehalt beträgt 150 Mark. Bewerber um diese Stelle wollen sich längstens bis 1. Mai 1890 unter Einlegung ihrer Zeugnisse und Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse bei genannter Behörde schriftlich melden.  
Karlsruhe, den 26. März 1890.  
Städtisches Tiefbauamt  
Schüd.

**C. 698.3. Raftatt.**  
**Hausversteigerung.**  
Dienstag den 8. April l. J., Nachmittags 3 Uhr,  
wird im hiesigen Rathsaule die unten beschriebene, der verewitwenen Frau Alexandrine Compere in Paris gehörige Eigenschaft auf Antrag der Eigentümerin einer öffentlichen Versteigerung

ausgesetzt und als Eigenthum endgültig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzwert erreicht wird, nämlich:  
Das Nr. 152 der Hauptstraße zu Raftatt gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Kuchladen und gewölbtem Keller, Seitenbau rechts mit Stiegenhaus, Waschküche und Holzremise, Ueberbau mit Zimmer, Magazin und gewölbtem Keller, 7 a 83 qm Hofraute und 5 a 40 qm Garten.  
Das Ganze neben Taxepier Wilhelm Walter und Blechner Karl Hofmann, vorn die Hauptstraße, hinten die Murgstraße, gerichtlich geschätzt zu 60,000 M.  
Die Versteigerungsbedingungen liegen in der Zwischenzeit im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht bereit, auch kann auf Antrag und auf Kosten des Antragstellers Abschrift der Versteigerungsbedingungen erteilt werden.  
Raftatt, den 26. März 1890.  
Großh. Gerichtsnotar:  
Stoll.

**Töchter-Pensionat**  
von C. 178.9.  
Frau Professor Nickles Ww.,  
Heidelberg-Neuenheim,  
Villa Germania.  
Näheres durch Prospekt.

## Hausverpachtung.

**C. 784.1. Nr. 188. Oppenau.**  
Auf dem etwa 10 Minuten von Stadt Oppenau entfernten, hart an der Straße nach Allerheiligen gelegenen Nordwassertor ist ein vorzugsweise für Pensionäre geeignetes hübsches und geräumiges Haus mit 5 geräumigen Zimmern, laufendem Brunnen und 2,97 Ar Hausgarten, mit oder ohne mehrere Nebengebäude auf Jahre hinaus zu verpachten. Auf Wunsch kann auch etwas Feld und mehrere Morgen schöne Wiesen dazu abgegeben werden.  
Näheres Auskunft erteilt die k. Hof-Stiftungsverwaltung in Oppenau.  
C. 341.6. Karlsruhe.  
**Feuer-, fall-n. einbruchs-sichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke**  
empfeht Wilh. Weiss  
Karlsruhe Erbprinzenstr. 24

## Badische Weine.

Bellebte angenehme Tischweine.  
Guter Ersatz für Mosel.  
**1 Kiste mit 20 grossen Flaschen in 4 Sorten 20 Mark.**  
**J. F. Menzer,**  
B. 70.10. Neckargemünd.

## Bürgerliche Rechtspflege.

**C. 787. Nr. 2822. Oberkirch.**  
Die ledige Sophia Schüttgen von Oberkirch wurde durch diesseitigen Beschluß vom 31. vor. Mts., Nr. 2801, wegen dauernder Gemüthschwäche im Sinne des R. N. S. 489 entmündigt.  
Oberkirch, den 1. April 1890.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Bim pfer.

## Strafrechtspflege.

**C. 779.1. Nr. 2118. Waldshut.**  
1. Karl Friedrich Feldmann, geb. am 20. September 1857 zu Birtendorf, Amts Bommendorf, zuletzt wohnhaft zu Verau, Tagelöhner,  
2. Johann Weber, geb. am 13. April 1857 zu Bommendorf, zuletzt ebendort wohnhaft, Buchdrucker,  
3. Karl Friedrich Götz, geb. am 24. April 1867 zu Ewaotingen, zuletzt wohnhaft in Faulenfürth, Dienstknecht,  
4. Martin Müller, geb. am 11. November 1857 zu Hüfen, zuletzt ebendort wohnhaft, Maurer,  
5. Josef Meßler, geb. am 18. März 1857 zu Grafenhausen, Amts Bommendorf, zuletzt ebendort wohnhaft, Landwirth,  
6. Albert Häusler, geb. am 8. November 1867 zu Strüblingen, zuletzt ebendort wohnhaft, Bierbrauer, und  
7. August Schauble, geb. am 11.

# Rheinische Creditbank.

In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Jahr 1889 auf  
**M. 36.— per alte Actie von M. 600.— und M. 36.— (per 1/2 Jahr) per neue Actie von M. 1200.—**  
(d. i. 6 % p. anno)

festgesetzt, welche gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 19 resp. 1 sofort auszubehalten werden:  
in Mannheim an unserer Bankkass.,  
Freiburg i. B. bei der Filiale unserer Bank,  
Heidelberg desgl.,  
Karlsruhe desgl.,  
Konstanz desgl.,  
Rastatt bei den Herren Böding, Karst & Co.,  
Frankfurt a. M. der Deutschen Vereinsbank,  
München den Herren Guggenheimer & Co.,  
Stuttgart der Württemberg. Vereinsbank,  
Berlin dem Herrn S. Bleichröder,  
Basel der Basler Handelsbank.  
Den Dividendenscheinen ist ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichnis beizufügen.

Nach dem 15. Mai l. J. erfolgt die Auszahlung nur noch in Mannheim an unserer Hauptkass. und in Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe und Konstanz bei unseren Filialen.  
Nach Art. 23 unserer Statuten wurden durch das Loos zum Austritt in diesem Jahre folgende 4 Mitglieder des Aufsichtsrathes bestimmt, die Herren:

- Conrad Gysin,
  - Dr. Aug. Söhrenmeyer,
  - Carl Schmieder,
  - Dr. Rittan Steiner, Geh. Commerzienrath,
- welche sämtlich wieder ernannt wurden.  
Mannheim, den 1. April 1890. C. 786.

## Rheinische Creditbank. Der Aufsichtsrath.

# Kartoffelackmaschinen.

patentirt, auf jedem Pfluge verwendbar, solid gebaut, große Erbsparnis an Zeit und Arbeit bringend, liefert von Ende März an gegen vorherige Bestellung zu 100 Francs per Stück unter Nachnahme. Von derselben Zeit an Prospekte gratis und franco. C. 385.10 OF 5040.

## J. Angst, auf Bohl, Hüntwangen (Schweiz).

**Entmündigungen.**  
C. 767.1. Nr. 1933. Bühl. Durch richterliches Erkenntnis vom 11. März 1890, Nr. 1480, ist der ledige Franz Müller von Bühlertal im Sinne des R. N. S. 513a entmündigt worden. Als Vormund desselben wurde heute Karl Müller, Franz Sohn, Landwirth in Bühlertal, ernannt.  
Bühl, den 29. März 1890.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Cinr. König.

**C. 753. Nr. 3283. Donaueschingen.**  
Der am 18. Juni 1857 geborene Theobald Oswald von Böhla wurde durch diesseitigen Beschluß vom 14. März 1890, Nr. 2794, wegen bleibender Gemüthschwäche gemäß R. N. S. 489 entmündigt und Johann Bonold, Landwirth von Böhla, als Vormund für denselben bestellt.  
Donaueschingen, 27. März 1890  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Dörner.

**Erbeinweisungen.**  
C. 777.1. Nr. 4822. Raftatt. Das Großh. Amtsgericht dahier hat beschlossen:  
Büchsenmacher Josef Horning in Rothenfels hat um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses seiner am 17. November 1889 verstorbenen Ehefrau nachgesucht.  
Einsprachen hiergegen sind binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Gerichte vorzubringen.  
Dies veröffentlicht.  
Raftatt, den 28. März 1890.  
Der Gerichtsschreiber:  
Birtel.

**Handelsregister-Einträge.**  
C. 775. Nr. 5961. Vörrach. Zu Nr. 3. 151 des Firmenregisters: Dem Herrn Kaufmann Karl Keis von Schopfheim wurde mit Wirkung vom 1. April 1890 ab Geschäftsprocura nach Handelsgesetz § 41 ff. erteilt.  
Vörrach, den 31. März 1890.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Rüfle.

## Verm. Bekantmachungen.

**C. 772.2. Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
An Stelle des internen Gütertarifs der badischen Eisenbahnen vom 1. Dezember 1887 (1. und 2. Abtheilung) sammt den dazu erscheinenden Nachträgen tritt am 20. Mai l. J. ein neuer Tarif in Kraft, in welchem auch die Entfernungen für die an den neu erbauten Bahnhöfen Leopoldshöhe-Vörrach, Schopfheim-Sädlingen und Hirschdingen-Weizen gelegenen Stationen, sowie die Einwirkung dieser Linien auf die Entfernungen anderer Stationsbeziehungen berücksichtigt sind.  
Durch den neuen Tarif treten zahlreiche Frachtermäßigungen, in einigen Fällen aber auch geringe Frachterhöhungen ein. In demselben finden auch die Frachtsätze für den Verkehr mit den badischen Uferstationen des Bodensees Aufnahme und wird daher auf den genannten Zeitpunkt der Tarif für den direkten Güterverkehr zwischen Stationen der badischen Eisenbahnen einerseits und den badischen Uferstationen des Bodensees andererseits vom 1. Januar 1888 nebst den dazu erscheinenden Nachträgen aufgehoben.  
Bis zum Erscheinen des neuen Tarifs erteilt das diesseitige Gütertarifbureau nähere Auskunft.  
Karlsruhe, den 1. April 1890.  
General-Direction.

**C. 774. Nr. 15.173. Heidelberg.**  
Für die diesseitige Gerichtsschreiberei ist eine weitere Schreibhülfe erforderlich.  
Gelegnete Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse alsbald melden.  
Heidelberg, 1. April 1890.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Kas.